



Leitvorhaben

Zielgruppenorientiertes
Übergangsmanagement

im Rahmen des BMBF-Programms
„Lernende Regionen“

Auftakt-Workshop am
18./19.09.2007 am IAQ

Projektpartner



Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ) an der
Universität Duisburg Essen



Institut für Sozial- und Organisationspädagogik
(ISO) an der Universität Hildesheim



Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb),
Nürnberg

Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ)

- Institut am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften an der Universität Duisburg Essen
- Forschungsabteilung Bildung und Erziehung im Strukturwandel (BEST)
- Forschungsfelder:
 - Steuerung und Organisation von Bildung und Erziehung
 - Vor- und außerschulische Bildung und Erziehung
 - Allgemeine und berufliche Bildung



Institut für Sozial- und Organisationspädagogik (ISO)

- Institut der Stiftung Universität Hildesheim
- Forschungsfelder:
 - Gestaltung von Lernprozessen in, von und zwischen Organisationen
 - Übergängen in Arbeit
 - Begleitung von innovativen Übergangsmodellen



Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH

Leitung: Prof. Dr. Eckart Severing

Standorte: Nürnberg und München

- Forschungs- und Projektfelder:
 - Weiterbildung
Demografischer Wandel, Alternsgerechte Qualifizierung, Betriebliche Personalentwicklung
 - Ausbildung und Bildungsplanung
Erforschung neuer Ausbildungsbedarfe, Berufsorientierung, Übergänge, Benachteiligtenförderung bei Jugendlichen
 - Methoden und Medien
Zertifizierung, Medien (eLearning/ Blended Learning), Europäisierung der Berufsausbildung



Theoretischer Rahmen

- Innerhalb des deutschen Bildungssystems sind mehrfach Übergänge zu bewältigen.
- Diese gehen einher mit einer hohen Entscheidungsintensität und damit verbundenen sozialen Disparitäten.
- Die Gestaltung von Übergänge ist wichtig, um günstige Voraussetzungen für lebenslanges Lernen als ein Kernelement gesellschaftlicher Entwicklung zu schaffen.
- Im Fokus stehen hierbei formale, informelle und non-formale Strukturen und Orte auf der horizontalen sowie vertikalen Ebene.



Definition „Transition“

- Übergänge sind kritische Faktoren in der Bildungs- und Berufsbiographie.
- Komplexe, ineinander übergehende und sich überblendende Wandlungsprozesse bei Umstrukturierung von Lebenszusammenhängen.
- Phasen beschleunigter Veränderung und lernintensiver Zeiten sind charakteristisch.
- Anhäufung unterschiedlicher Belastungsfaktoren.
- Innerpsychische Prozesse und Beziehungen zu anderen Personen müssen neu gestaltet werden.



Arbeitsplanung des Leitvorhabens



- 1) Bilanzierungsphase:
Erhebung des Ist-Standes an Beispielen guter Praxis zum Übergangsmanagement in den Lernenden Regionen sowie des Bedarfs zur Weiterbildung.
- 2) Entwicklungsphase:
Inhaltliche Weiterentwicklung von Modellen des Übergangsmanagements unter Einschluss von Erfahrungen außerhalb der Lernenden Regionen.
- 3) Transferphase:
Rückkopplung von Informationen in die Lernenden Regionen sowie Marketing und Öffentlichkeitsarbeit nach außen.

Arbeitsplanung des Leitvorhabens



Phase 1:

- Recherche von Beispielen guter Praxis in den Lernenden Regionen
- Biographie-Szenarien
- Aufbereitung von Beispielen guter Praxis für die einzelnen Bereiche
- Aufbereitung von Beispielen zu bereichsübergreifenden und strukturellen Themen des Übergangsmagements
- Bilanzierung



Arbeitsplanung des Leitvorhabens



Phase 2:

- Recherche von Beispielen guter Praxis über die Lernenden Regionen hinaus
- Entwicklung von Modellen zum Übergangsmanagement
- Analyse von Erfolgsfaktoren und Problemfeldern in der Implementierung der Modelle
- Entwicklung von feldübergreifenden Strukturen zum Übergangsmanagement

Arbeitsplanung des Leitvorhabens



Phase 3:

- Erstellung von Handreichungen für regionale Akteure
- Formulierung von übergreifenden Handlungsempfehlungen
- Entwicklung einer Strategie zur Verbreitung innovativer Konzepte
- Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
- Mitwirkung an Veranstaltungen im Rahmen des Förderprogramms
- Erstellung eines Abschlussberichts

Arbeitsplanung des Leitvorhabens



Phasenübergreifende Elemente:

- Koordination und Projektmanagement
- Moderation der Entwicklergruppe
- Organisation, Durchführung und Auswertung von vier Workshops (September ´07, Dezember ´07, März ´08, Juni ´08)
- Umfassende Modellrecherche zu Fragen von Übergängen)



Phasen des Übergangs

- A) Kindergarten / Schule
- B) Schule / Erwerbsleben
- C) Wiedereinstieg ins Bildungs- und Beschäftigungssystem
- D) Älter werdende Gesellschaft



A) Kindergarten / Schule

- Kindergarten und Grundschule gehören in Deutschland verschiedenen Systemen an, die strukturell stark voneinander getrennt sind.
- In den Bundesländern unterscheiden sich die gesetzlichen Regelungen deutlich voneinander.
- Wenig Anschlussmöglichkeiten sind vorhanden, da jede Bildungseinrichtung auf ihre Autonomie beharrt.
- Die erfolgreiche Bewältigung dieses Übergangs bildet die Voraussetzung zur Bewältigung nachfolgender Übergänge.



B) Schule / Erwerbsleben

- Berufsbiographische „Sackgassen“ haben in aller Regel ihren Ursprung in dem Übergang Schule / Beruf (1. Schwelle).
- Auch nach der Berufsausbildung kann berufliche Eingliederung (2. Schwelle) problematisch sein.
- Regionale und intergenerationale Berufswahlprozesse verändern sich grundlegend.
- Im Sinne des new governance gewinnen Aspekte informeller, ökonomischer, biographischer und kultureller Art immer stärker an Bedeutung.



C) Wiedereinstieg ins Bildungs- und Beschäftigungssystem

- Ein zielgruppenorientiertes Übergangsmanagement muss hier vor allem Anschlüsse an die regionale Arbeitswelt schaffen.
- Von zentraler Bedeutung sind dabei zum einen die Auswirkungen der Reform zu „Modernen Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“.
- Zum anderen das Potential des dritten Sektors in der Beschäftigungsförderung.
- Die Akteure gelten dabei nicht als Maßnahmeträger, sondern als Impulsgeber.



D) Älter werdende Gesellschaft

- Deutschland erwartet in den nächsten Jahren eine starke demografische Veränderung.
- Der Alterungsprozess wirft vielfältige Fragen auf sowohl in Bezug auf wirtschaftliche Entwicklung, als auch auf das gesellschaftliche Zusammenleben.
- Der Übergang von der Erwerbs- in die Nacherwerbsphase gewinnt dabei quantitativ wie qualitativ an Bedeutung (Veränderungen des Lebensabschnitts „Alter“).
- Die Kompetenzen älterer Menschen sollen für die Gesellschaft fruchtbar gemacht werden („Intergenerationale Begegnungen“).
- Zentral ist hierbei die Heranführung von Älteren an den Prozess des lebenslangen Lernens, um aktive Partizipation zu ermöglichen (Alterns- und Altersbildung).



Ziele

- Entwicklung von Übergangsszenarien in der Bildungs- und Berufsbiographie als Grundlage der Definition des Bedarfs an Unterstützung für das Individuum.
- Erarbeitung einer praxisorientierten Darstellung von Beispielen guter Praxis zum Übergangmanagement .
- Institutionalisierung des Übergangsmagements.
- Analyse von Erfolgsfaktoren und Problemfeldern in der Implementierung der Modelle.

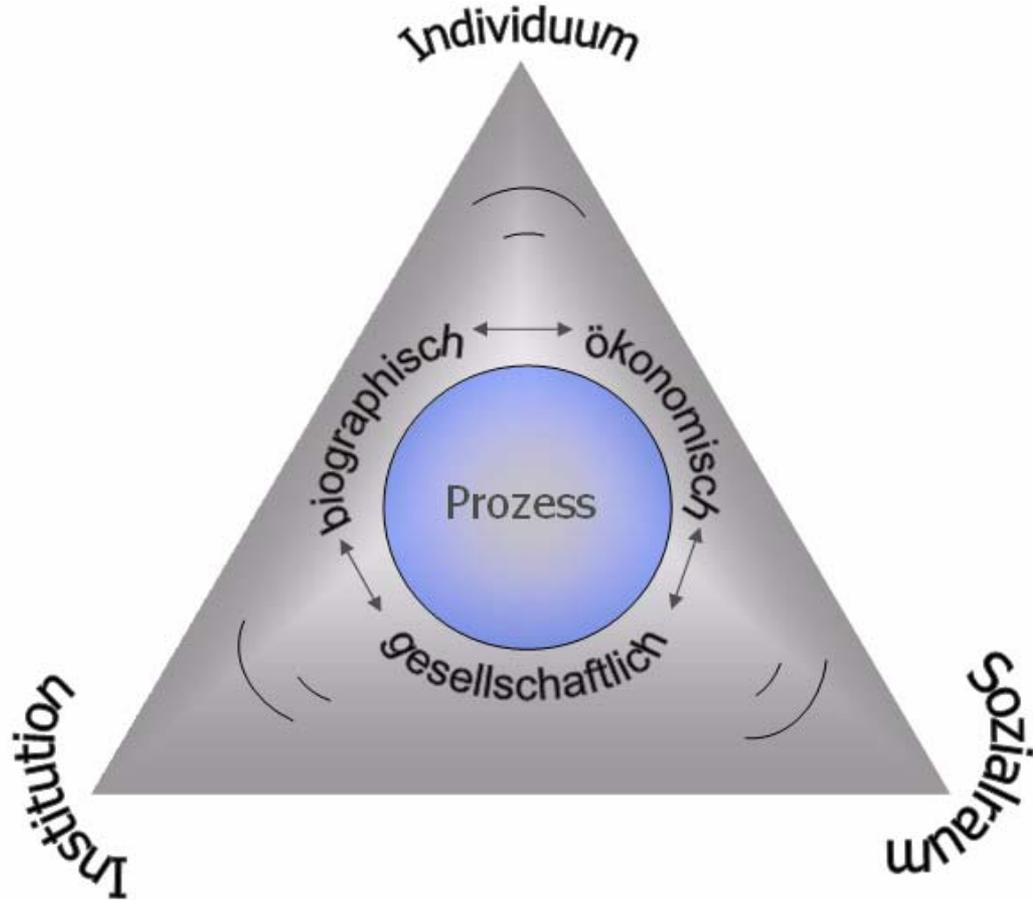




Ziele

- Identifizierung und Formulierung von Anforderungen an die Weiterentwicklung von Modellen des Übergangsmanagements.
- Entwicklung von Modellen des Übergangsmanagements unter Aspekten der Organisation, der Qualitätssicherung, der Qualifizierung und der Finanzierung.
- Erstellung von Handlungsempfehlungen.
- Transfer der Ergebnisse in die Lernenden Regionen und darüber hinaus.

Faktoren des Übergangsmanagements



Faktoren des Übergangsmagements

Drei Untersuchungsebenen

Ebene Individuum:

- Individualbezogene Aspekte von Übergängen
- Integration von Lebensweltkonzepten
- Mögliche Ansatzpunkte: strukturierte Wege für den Übergangsverlauf aufzeigen sowie Perspektiven und erwünschte Ergebnisse definieren



Faktoren des Übergangsmagements



Ebene Institution:

- Themen sind die Organisation von Übergängen und das Zusammenspiel der beteiligten Institutionen, die gemeinsam die Übergänge beeinflussen.
- Das Management von Schnittstellen und die Initiierung von Kooperationen sind hier von zentraler Bedeutung.



Faktoren des Übergangsmagements



Ebene Sozialraum:

- Verankerung des Managements von Übergängen in regionalen Konzepten
- Zu fragen ist nach institutionenübergreifenden Strukturen zur Unterstützung von Übergängen
- Analysegegenstand sind die regionalen Bezüge der individuellen und institutionellen Ebene, wie:
 - regionale Lebensweltkonzepte
 - Fragen der Integration oder Ausgrenzung bestimmter Gruppen
 - Support-Strukturen

Faktoren des Übergangsmagements

Prozess- und Zielebenen

- biographisch: Im Vordergrund steht der individuelle Nutzen eines gelingenden Übergangs. Dabei gilt das bloße Erreichen der nächsten Bildungs- und Lernstufe nicht als (alleiniger) Maßstab.
- ökonomisch (regional): Hier geht es um die Frage nach dem Stellenwert des Übergangsmagements für die Entwicklung der regionalen Wirtschaft.
- bürgergesellschaftlich: Für den gesellschaftlichen Nutzen von guten Übergängen ist zentral, inwiefern Übergangsstrukturen individuelle Partizipation und gesellschaftliches Engagement stärken.





***Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!***